

The background is a solid teal color. It features several light blue speech bubbles of various sizes and orientations scattered throughout. At the bottom, there is a row of approximately 15 raised hands, each emerging from a different colored sleeve (yellow, red, grey, dark blue, orange, green, dark blue, light green, purple, orange, red, teal, grey). The hands are raised in various directions, some pointing up, some slightly to the side.

Kirche und Kommunalpolitik

Ein Projekt des Zukunftsbildprojekts im Bistum Essen

Projektdokumentation



„Eine gute demokratische Basis ist für mich ein Akt der Nächstenliebe. Genau dafür sollte Kirche stehen.“

Stephanie Schulze, BDKJ-Diözesanvorsitzende Essen

Du bewegst Kirche!



„Wenn wir glauben, dass Gott das Beste für den Menschen will, ist es unsere Pflicht, uns politisch zu engagieren.“

Michael Kreuzfelder, Vorstand Caritasverband Oberhausen

Du bewegst Kirche!



„Kirche und Politik haben beide die Aufgabe, nah an den Menschen deren Probleme zu lösen.“

Bernd Tischler, Oberbürgermeister Bottrop

Du bewegst Kirche!



„Kirchen und Parteien müssen sich auf ihre gemeinsamen sozialen Wurzeln besinnen: Die CDU auf das Ahlener Programm, die SPD auf das Godesberger Programm und die Christen auf ihre Soziallehre.“

Roberto Glavarra, Pfarrgemeinderat St. Joseph Bottrop

Du bewegst Kirche!



„Überzeugte Mitglieder der Kirche könnten eine große Strahlkraft in die Gesellschaft entwickeln.“

Elfriede Kuhmann, Gemeindefereferentin der Pfarrei St. Pankratius Oberhausen

Du bewegst Kirche!

Inhaltsverzeichnis

1.	Einleitung	2
2.	Situationsbeschreibung	4
3.	Berichte aus den Testphasen	5
3.1	Bochum	5
3.2	Bottrop	6
3.3	Altena / Lüdenscheid	7
3.4	Weitere Beispiele	
3.4.1	Mülheim a. d. Ruhr	8
3.4.2	Oberhausen	8
3.4.3	Gelsenkirchen	9
4.	Veranstaltungen	9
4.1	Fachtag 18.11.2017	9
4.2	Fachforum 28.02.2018	10
5.	Wichtige Erkenntnisse für das Bistum Essen	15
6.	Ausblick	16
6.1	Exemplarischer Ausblick für eine Stadt am Beispiel Bottrop	17
7.	Anhang	18

1. Einleitung

Die katholische Kirche hat eine lange Tradition in der Mitgestaltung von Gesellschaft. Insbesondere im sozialen Nahraum (früher die Gemeinden, heute die Pfarreien als Pendant der kommunalen Einheiten Stadtteil bzw. Quartier) kommt dies zum Tragen, aber viel konkreter und rechtlich abgesichert in der kommunalen Selbstverwaltung, über Gremien und Ausschüsse der Städte und Kreise.

Die verbliebenen Vertreterinnen und Vertreter der Kirche in kommunalen Gremien generell waren und sind nun jedoch oft auf sich selbst angewiesen, ohne Austausch, ohne Rückbindung und ohne Rückmeldungen.

Mit dem Abbau der katholischen Gemeindeverbände in den Jahren 2006 f. hatte die katholische Kirche im Bistum Essen die Ebene der direkten „Gegenüber“ von kommunalen Strukturen aufgegeben. Der Apparat eines Gemeindeverbandes mit seinen Ämtern, Abteilungen und Referaten konnte zuvor als direkte Ansprechenebene für kommunale Ämter und Gremien fungieren und umgekehrt (Beispiele: katholische Jugendämter gegenüber Fachstellen der Jugendhilfe, Referate für offene Jugendarbeit geg. Jugendhilfeausschüssen, Ehe-/Familien-/ Lebensberatung oder Familienbildungsstätten geg. Sozialausschüssen usw.).

Ortsverbände der Caritas konnten danach in einigen Fällen eine solche Vertretungsarbeit übernehmen – und entsprechend Sitze in Ausschüssen oder Gremien besetzen –, jedoch ist „die Caritas“ zwar ein katholischer, aber dennoch eigenständiger Verband, der formell „neben“ der Hierarchie der „Amtskirche“ steht.

Da, wo keine aktive Mitwirkung der (ehrenamtlichen) Katholikenräte stattfand oder übernommen wurde, blieben nur die Kreis- und Stadtdechanten als direkte Ansprechpartner für kommunale Spitzen (Ober-/Bürgermeister, Kreis-/Landräte).

Mit der später vollzogenen Abschaffung der Stadt- und Kreisjugendseelsorger wurde dann auch eine letzte Vertretungsfunktion der „Amtskirche“ für den Kinder- und Jugendbereich eingestellt.

So macht seit einigen Jahren der Bund der Deutschen Katholischen Jugend (BDKJ) – bzw. einzelne seiner Verbände – allein die Vertretungsarbeit im Bereich der Jugendarbeit der Kommunen, ist aber natürlich wie die Caritas ein formell eigenständiger und zudem intern demokratisch organisierter Dachverband, der sich dann teilweise wiederum mit anderen demokratisch organisierten Dachverbänden – beispielsweise in „Jugendringen“ der Städte – absprechen muss, und das als Auftrag für rein ehrenamtlich Tätige!

Die Realisierung dieser Lage bot genug Anlässe, beim ersten Zukunftsforum die Projektgruppe „Kirche und Kommunalpolitik“ anzuregen, die von den Teilnehmenden hoch bewertet wurde und deren wichtiger Auftrag wurde, Mittel und Wege zu finden bzw. zu entwickeln, um auch künftig die Mitgestaltung der Gesellschaft in kirchlichem Sinne zu gewährleisten.

So trafen sich im Zeitraum November 2015 bis März 2018 zunächst 15, am Ende noch 10 Projektgruppenmitglieder zu insgesamt 13 Projektgruppen- und Planungstreffen mit einer Gesamtzeit von ca. 40 Stunden, sowie zu Fortbildungen und eigenen Veranstaltungen im Rahmen von 3 ganzen Tagen, die allesamt rein ehrenamtlich geleistet wurden! Nicht gezählt werden kann das Engagement der Einzelnen z. B. als Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner für konkrete Kommunen bzw. in der Durchführung lokaler Gesprächstermine und Treffen, wie sie in den drei als „Testphasen“ bezeichneten Regionen Bottrop, Altena/Lüdenscheid und Bochum, sowie darüber hinaus stattfanden.

Ich freue mich, nun eine Dokumentation der Arbeit dieser Projektgruppe vorstellen zu können, die bewusst kein „Arbeitsnachweis“, sondern vielmehr eine Ideensammlung sein soll und Handlungsstrategien vorstellen will, wie die katholische Kirche im Bistum Essen zukünftig ihre Mitwirkung an der Gestaltung der Gesellschaft absichern bzw. neu ausrichten kann. Ich bedanke mich ausdrücklich und herzlich bei allen Beteiligten für ihre produktive Mitarbeit sowohl in der Projektgruppe selbst, als auch bei allen Veranstaltungen, und nicht zuletzt bei der Erstellung dieser Publikation.

Glück auf!

Robert May
Leiter der Projektgruppe „Kirche und Kommunalpolitik“



2. Situationsbeschreibung

- # Ziel und Inhalt (Stand 14.10.2015)
- # Kontakte zwischen Kirche und Kommunalpolitik verbessern
- # Gesprächsformen entwickeln, die Kommunalpolitikerinnen und Kommunalpolitiker und kirchliche Vertreterinnen und Vertreter regelmäßig zusammenführen
- # kirchliche Vertreterinnen und Vertreter in kommunalen Ausschüssen vernetzen

„Egal ob Delegierte des BDKJ im städtischen Jugendhilfeausschuss, Vertreterinnen und Vertreter von KAB oder Kolping, Caritas oder SKF, die die örtliche Sozialpolitik mitgestalten, oder Mitglieder des Pfarrgemeinderats bei Sitzungen der Bezirksvertretung – im Bistum Essen hat das politische Engagement katholischer Christinnen und Christen eine lange Tradition. Doch vielerorts fehlt es an einer Vernetzung der katholischen Akteure in Stadtrat und Ausschüssen. Oft sind die einzelnen Delegierten als „Einzelkämpfer“ unterwegs und die Gemeinden und Stadt-/ Kreiskirchen sind nur selten im Austausch mit ihnen. Ziel dieses Projektes ist es, die Kontakte zwischen Kirche und Kommunalpolitik in unserem Bistum zu verbessern. Deshalb soll es künftig besondere Gesprächsformen geben, die Kommunalpolitikerinnen und –politiker und kirchliche Verantwortliche regelmäßig zusammenführen. Gleichzeitig sollen so die katholischen Aktiven in kommunalen Ausschüssen und Parlamenten besser vernetzt werden.“¹

Damit sollten einerseits christliche Werte in der Politik sichtbar und die Wirksamkeit kirchlichen Handelns gestärkt werden, zugleich jedoch die Kirche als Partnerin für die Gestaltung des kommunalen Raumes verstärkt wahrgenommen werden.

3. Berichte aus den Testphasen

Die Projektgruppe hat sich zu Beginn ihrer Arbeit dazu entschieden, in drei Regionen des Bistums Testphasen einzurichten. Dies bedeutete, dass in diesen Städten sehr präzise ausprobiert und getestet werden musste. Auch in weiteren Städten lief die Arbeit an, jedoch in einem anderen Rahmen. Im Folgenden sind die Testphasen kurz skizziert.

3.1 Bochum

Auf Initiative der katholischen Stadtkirche und des Katholikenrates in Bochum & Wattenscheid fanden zwei gut besuchte Austausch- und Vernetzungstreffen zwischen Kirchenvertreterinnen und –vertretern und Kommunalpolitikerinnen und -politikern statt. An diesem Treffen nahmen einerseits Kirchenmitglieder, die sich in kommunalen Gremien engagieren, teil. Für diese Zielgruppe dienten die Treffen auch zur internen Vernetzung und zum Austausch. Andererseits nahmen Vertreterinnen und Vertreter der Parteien SPD, CDU, Grüne, FDP und UWG an den Treffen teil. Für diese Zielgruppe dienten die Treffen zur Beratung kommunalpolitischer Themen (z.B. über die Themen verkaufsoffene Sonntage, Engagement der Kirche für Menschen auf der Flucht) und den Austausch mit der kath. Stadtkirche. Alle Beteiligten äußerten sich positiv über die Gelegenheit, dass Kirche und Politik sich enger austauschen können. In diesem Zuge würde auch die Idee zu einer gemeinsamen Plakataktion für Toleranz entwickelt, die im Januar 2018 startete und zum Berichtszeitpunkt in Bochum & Wattenscheid noch stattfindet.

¹ Rünker, Thomas, Zukunftsbild – Du bewegst Kirche / Projekte und Ergebnisse, 2015, S.14.

Diese Treffen sollen auch nach Ende der Projektgruppenarbeit regelmäßig fortgesetzt werden.

Ergänzt werden die guten Kontakte zwischen der katholischen Stadtkirche und der Kommunalpolitik in der Stadt Bochum durch jährliche Gespräche mit der Stadtspitze und der Teilnahme der Oberbürgermeisterin, bzw. des Oberbürgermeisters an den ökumenischen Neujahrsempfängen des evangelischen Kirchenkreises Bochum und der katholischen Stadtkirche Bochum & Wattenscheid.

(Christian Schnaubelt)

3.2 Bottrop

Die katholische Stadtkirche in Bottrop stellt eines der drei aktuellen Projektfelder dar, in dem auf verschiedener Art und Weise eine aufgefrischte Verbindung zwischen Kirche und Kommunalpolitik erprobt werden soll. Denn „die katholische Kirche hat auch eine Verantwortung in Entwicklungsfragen unserer deutschen Gesellschaft“, sind sich die Mitglieder des Katholikenrat-Vorstandes einig.

Für Bottrop heißt das, dass der Vorstand zunächst festgestellt hat, wer in Verbindung zu katholischen Institutionen und Verbänden in Fachausschüssen des Bottroper Stadtrates sitzt. Danach folgte im vergangenen Jahr eine Auftaktveranstaltung mit Ausschuss Mitgliedern, in dem das Anliegen des Bistumsprojektes generell erläutert wurde, aber auch über die Umstände der Arbeit in den Ausschüssen gesprochen wurde.

In die nächste Phase sind die Aktivitäten zu Beginn dieses Jahres mit einem ersten Treffen des Katholikenratsvorstandes mit Vertreterinnen und Vertretern im Seniorenbeirat getreten. Dem folgte Anfang Mai 2018 eine Zusammenkunft mit Angehörigen des Ausschusses für Soziales, Gesundheit und Familie der Stadt. Auch hier gilt das Ziel: Gegenseitiges Kennenlernen, Informationsaustausch und Überlegungen zu einer künftigen Zusammenarbeit.

Bei dem Treffen machte sich Robert May, Leiter der Bistumsprojektgruppe, nicht nur ein Bild von den Entwicklungen in Bottrop, sondern informierte die Anwesenden auch über die Arbeit der Projektgruppe. Das Projekt „Kirche und Kommunalpolitik“ im Rahmen des Zukunftsbildprozesses im Bistum Essen wolle die Kontakte zwischen Kirche und Kommunalpolitik aufbauen, verbessern oder ausbauen. Zudem sollen katholische Delegierte Frauen und Männer im Dialog besser vernetzt werden. Hierzu könnten lokale Treffen beitragen, auch um sich über mögliche künftige Begleitung auszutauschen. Als weiteres Angebot könnten auch konkret zugeschnittene Fortbildungsangebote für politisch Engagierte organisiert werden.

(Andreas Pläskén)

3.3 Altena / Lüdenscheid

Im September 2016 wurde ein Kaminesgespräch mit Kommunalpolitikerinnen und -politikern aus der Region des südlichen Märkischen Kreises an einem zentralen Tagungsort zwischen Altena und Lüdenscheid organisiert. Das Kreisdekanat Altena-Lüdenscheid umfasst insgesamt sechs Pfarreien, die wiederum elf verschiedene Städte und Gemeinden bzw. den Märkischen Kreis als kommunale Ansprechpartner haben. Teilnehmer waren ca. 15 Bürgermeister, Ratsmitglieder und sachkundige Bürgerinnen und Bürger aus den verschiedenen Kommunen und mit unterschiedlichen Parteizugehörigkeiten.

Landrat Thomas Gemke und Generalvikar Klaus Pfeffer eröffneten den Abend mit kurzen Statements unter der Fragestellung „Was haben sich Kirche und Kommunalpolitik heute noch zu sagen?“. Anschließend wurden in Kleingruppen exemplarisch vier verschiedene Themenblöcke diskutiert:

- Wie sehen die gegenseitigen Erwartungen von Kommunalpolitik und Kirche aus?
- Wie kann Kirche das soziale Engagement der Städte und Gemeinden unterstützen (Beispiel: Flüchtlingshilfe)?
- Was kann Kirche vom ehrenamtlichen Engagement in den Kommunen lernen?
- Spielen christliche Werte in der Kommunalpolitik von heute noch eine Rolle?

Die Ergebnisse wurden in einer Schlussrunde zusammengefasst und dokumentiert. Die Rückmeldungen waren überaus positiv. Es wurde angeregt, den Dialog fortzusetzen und nicht nur auf der jeweils unteren Ebene – zwischen Kirchengemeinde und kommunaler Gemeinde - zu führen. Dabei wurde deutlich gemacht, dass die Kirche(n) weiterhin eine hohe Wertschätzung in ihrer lokalen Arbeit im Ortsteil bzw. im Quartier genießen dürfen und sich die kommunalen Vertreterinnen und Vertreter eher eine Intensivierung als einen Rückzug wünschen und erwarten. Von den kirchlichen Vertretern und Vertreterinnen wurde darauf hingewiesen, dass im Rahmen des angelaufenen Pfarreientwicklungsprozesses ohnehin Berührungspunkte entstehen, die einer gegenseitigen Information und Abstimmung bedürfen.

(Stefan Kemper)

3.4 weitere Beispiele

3.4.1 Mülheim a.d. Ruhr

Am 25.01.2017 fand in Mülheim eine Vollversammlung der Stadtkonferenz statt, auf der Robert May und Alfons Fiedler über das Projekt „Kirche und Kommunalpolitik“ informieren konnten. Die spontane Skepsis wurde durch Stadtdechant Michael Janßen und Katholikenratsvorsitzenden Rolf Völker entkräftet, weil diese beiden die Idee einer Vernetzung politisch engagierter Katholikinnen und Katholiken sehr gut fanden und versicherten, dieses Anliegen weiter zu verfolgen. Dabei blieb es bis zur Planung eines Ausschusses „Kirche und Gesellschaft“, der auch Katholikinnen und Katholiken in den politischen Parteien ansprechen sollte.

(Alfons Fiedler)

3.4.2 Oberhausen

Die Kooperation/Kontaktarbeit mit der Kommunalpolitik läuft für den BDKJ Oberhausen hauptsächlich über den Jugendhilfeausschuss sowie Fraktionsvorbesprechungen. Der BDKJ hat durch die CDU einen festen Platz im JHA erhalten (stimmberechtigtes Mitglied als „sachkundiger Bürger“), und wird daher im Vorfeld zu den Vorbesprechungen der CDU-Fraktion eingeladen. Zugleich beteiligt sich der BDKJ am CDU-Arbeitskreis „Jugend und Schule“.

Es gibt noch weitere Kontaktpunkte zwischen BDKJ/Kirche und Kommunalpolitik. Im Rahmen der Landtagswahlen im vergangenen Jahr hat der BDKJ die „U18-Wahlen“ groß aufgezogen und an 5 Tagen in Kooperation mit dem Jugendparlament an 5 verschiedenen weiterführenden Schulen durchgeführt, vor allem um Kinder und Jugendliche für (Kommunal-) Politik zu interessieren.

Weiterer Punkt ist der traditionelle Empfang der Aktion Dreikönigsingen im Rathaus, der in den letzten Jahren sowohl von Sternsängern als auch von Seiten der Politik gut angenommen wurde.

Ansonsten hat der Katholikenrat zum wiederholten Mal eine Podiumsdiskussion mit geladenen Vertreterinnen und Vertretern aus der Kommunalpolitik veranstaltet, an der sich auch der BDKJ (in diesem Jahr jedoch nur als „Gast“) beteiligt hat.

(Thomas Vogel)

3.4.3 Gelsenkirchen

Seit zwei Jahren finden regelmäßig kommunalpolitische Treffen statt. Hierzu lädt der Stadtdechant alle Ausschussmitglieder, den Bund der deutschen katholischen Jugend (BDKJ), die Caritas und Vertreterinnen und Vertreter der Jugendberufshilfeeinrichtung ‚Förderkorb‘, des Sozialwerks St. Georg und der Kindertagesstätten ein. Die Phase des Kennenlernens und der ‚Sichtung von Themen‘ ist zunächst beendet, aktuell wird eine Strategiediskussion angeschoben. Fokus ist in jedem Fall die Unterstützung der handelnden Personen vor Ort.

4. Veranstaltungen

4.1 Fachtag 18.11.2017

Am 18.11.2017 fand der Fachtag zum Thema „Miteinander! Kirche als Akteur und aktiver Partner in der Kommune“ im Unperfekthaus in Essen mit zwölf Teilnehmerinnen und Teilnehmern statt. Eingeladen waren alle, die sich in diesen Bereichen bewegen, insbesondere: Stadt- & Kreisdechanten, Referentinnen und Referenten, Katholikenratsvorsitzende, u.v.m.

Ziel der Veranstaltung war es, sich mit (neuen) Möglichkeiten der Begleitung und Vernetzung von regional und kommunal politisch Tätigen zu beschäftigen. Im Fokus stand insbesondere das ehrenamtliche Engagement. Es wurden Strategien für den Aufbau, die Intensivierung und den Ausbau von Kontakten zwischen Akteuren aus den Bereichen Kirche und Politik entwickelt und diskutiert.

4.2 Fachforum am 28.02.2018

Artikel des Bistums Essen zum Fachforum

Zukunftsbild: Kirche soll Politik mitgestalten

Kirche und Kommunalpolitik profitieren voneinander und sollten deshalb dem gegenseitigen Austausch höhere Aufmerksamkeit widmen. So lautet das vorläufige Fazit des Zukunftsbild-Projekts „Kirche und Kommunalpolitik“ des Bistums Essen, das am Mittwoch, den 28. Februar, bei einem Fachforum in der Bottroper Kulturkirche Heilig Kreuz die Beteiligten an einen Tisch holte. Politisch engagierte Katholiken zu vernetzen, ist eine der 20 Aufgaben, die das Ruhrbistum sich im Rahmen seines Zukunftsbildprozesses im Jahr 2015 gestellt hat und bis April 2018 umsetzen will.

Es sei nicht allein Aufgabe der Pfarrer, sondern auch der zahlreichen Ehrenamtler der Kirche, den Kontakt zu Bürgermeistern, Delegierten und anderen Akteuren der Kommunalpolitik zu pflegen, sagt Stefan Kemper auf dem Podium der Kulturkirche. Kemper ist neben seinem Beruf als Stadtkämmerer ehrenamtlich Vorsitzender des Katholikenrates in Altena und steht somit mit seiner Person beispielhaft dafür, wie Beziehungen zwischen Kirche und Politik gestaltet werden können. In den ländlichen Regionen des Märkischen Sauerlandes mit seinen sechs Pfarreien in 13 Kommunen sei die Kontaktpflege allerdings eine wesentlich aufwändigere Aufgabe als im dicht besiedelten Ruhrgebiet, meint Kemper.

Positiv überrascht hat dagegen Sabine Depew, die seit Jahresmitte 2017 als Caritas-Chefin im Ruhrgebiet tätig ist, die Zahl hiesiger aktiver katholischer Kommunalpolitiker: „In jeder Stadt gibt es mindestens eine Schlüsselfigur, die für Fragen zwischen Kommune, Kirche und Caritas zuständig ist.“ Depew verwies darauf, dass aus den regelmäßigen Gesprächen zwischen Overbeck und den Leitern der Jobcenter, den Landes-, Kommunalpolitikern und Polizeipräsidenten gute Kontakte und konkrete Verabredungen entstünden, die der Caritas als katholischem Sozialverband die Arbeit für bedürftige Menschen der Region erleichterten.

In der großen Runde der Bottroper Kulturkirche mit rund 80 Besuchern war man sich weitgehend einig darüber, dass nicht nur die Kirche von gesellschaftlichen Einflussmöglichkeiten, sondern auch die Städte stark von den Kirchen profitieren. Ohne deren Engagement hätte man etwa die Flüchtlingsproblematik im Jahr 2015 nicht ansatzweise in den Griff bekommen können - „da könnten wir als Kirche viel selbstbewusster auftreten“, hieß es im Plenum.

Der Bottroper Oberbürgermeister Bernd Tischler bestätigt das. Ebenso wie Roman Blaut, Referent für ehrenamtliches Engagement im Bischöflichen Generalvikariat, erlebt er, dass Christen selbstverständlich Teil der öffentlichen Ehrenamtskultur seien, an „die Ränder“ gingen und bereit seien, sich zum Besten der Stadtgesellschaft auch etwa mit den muslimischen Strukturen vor Ort zu vernetzen.

Auf ein Dilemma dieser Engagierten aus der bürgerlichen Mitte wies allerdings Prof. Dr. Susanne Frank hin, die an der Technischen Universität Dortmund zu sozialer Stadtentwicklung forscht. Frank gab zu bedenken, dass gerade diese Bürgergruppe sich einerseits dem Gemeinwohl verpflichtet fühle, andererseits aber für die eigenen Kinder die besten Bildungsperspektiven suche. Die Haltung: „Ich kann meine sozial-egalitären Ideale doch nicht auf dem Rücken meines Kindes ausleben“ führe zu einer Abgrenzung der Wohnstandorte und Schulen in „Oberstadt“ und „Unterstadt“. Frank: „Die Anforderungen an gute Eltern und gute Bürger sind so weit auseinandergedriftet, dass Eltern glauben, sich für das eine oder andere entscheiden zu müssen.“

(Cordula Spangenberg)

5. Wichtige Erkenntnisse für das Bistum Essen

- Nicht alle Themengebiete eignen sich zur zentralen Gestaltung, sondern es bedarf bei dieser Thematik Anlaufstellen vor Ort
- Es gibt „weiße Flecken“ im Bereich der Kommunalpolitik, an denen das Bistum nun arbeiten und Personal einsetzen kann
- Durch den Wegfall der örtlichen Ebene vor knapp 10 Jahren fehlt es der Kommunalpolitik an einem Gegenüber – daher werden und wurden alternative (nichtkirchliche) Partner gesucht und gefunden, hier muss gegengesteuert werden
- Viele Menschen haben das Gefühl, dass das Bistum Essen sich zu selten politisch positioniert
- Der Diözesanrat ist klassischer Ansprechpartner auf der überregionalen Ebene, auf der lokalen Ebene braucht es ein anderes Angebot, bzw. andere (vernetzende) Akteure
- Innerhalb des Bistums gibt es große Unterschiede in der Landschaft, z.B. Stadt- und Kreisdekanate, Personal, Ehrenamtliche u.v.m. diese müssen bei der Weiterarbeit berücksichtigt werden
- Das Ziel einer verbesserten Kommunikation zwischen Politik und Kirche ist als generelle Triebfeder allen Stadtkirchenvertretern und -vertreterinnen zu empfehlen.

Ziele für eine künftige hauptberufliche Begleitung / ein hauptberufliches Referat:

- Definition eines zuständigen Gremiums je Kommune (z.B. Katholikenrat)
- Gewährleistung kontinuierlicher Kontaktarbeit
- Moderation zwischen Ehrenamt und Politik
- Befähigung, Begleitung und Beratung von Mandatsträgerinnen und Mandatsträgern

(Erste) Schritte:

- Vernetzungstreffen (initiieren)
- Bestätigung bzw. Benennung lokaler Verantwortlichkeiten
- Ökumenische Perspektive auf- bzw. ausbauen

Beteiligte bzw. zu beteiligende Personen (im Rang eines „Beratungsteams“):

- Bisherige Projektgruppen-Mitglieder (und weitere Interessierte)
- Caritas-Verantwortliche (insbesondere lokal) einbeziehen
- Kontaktpersonen bzw. „Bindeglieder“ zum Ausbau der ökumenischen Perspektive finden

Weiteres:

- Dezentrale Organisation („Jede Jeck is anders!“)
- Expertenhearings als Standard (etablieren)
- Fachtagungen, Fachforen, Fortbildungsveranstaltungen konzipieren

Gesamterkenntnisse methodischer Art:

- Zusammenkünfte extern begleiten bzw. moderieren
- Alle Ausschussmitglieder mit „katholischem Pass“ herausfinden und zu Wort kommen lassen
- Ggf. Aufteilung in „Fachgebiete“ (z. B. Kinder + Jugend + Schule, Soziales + Behindertenbeiräte, ...)
- Die „Reichweite“ des jeweiligen lokalen Bezugsrahmens genau definieren (Wer bzw. welches Gremium agiert genau für welche Region/welche Stadt/welchen Stadtteil/welches Quartier...?)

6. Ausblick

Empfehlungen der Projektgruppe für die Weiterentwicklung des Projekts:

- Ehrenamt und Inhalt werden durch Personalstelle „gepflegt“.
- Dezentrale Ansprechpartner/innen vor Ort etablieren, da nicht alles zentral zu organisieren ist.
- Politik ist wieder als Thema im Bistum verortet.
- 2021 (nächste Kommunalwahl) meldet sich das Bistum regelmäßig zu politischen Themen wie Soziales, Bildung oder lokale Infrastruktur (verkaufsoffene Sonntage, ...) zu Wort.
- 2021 kennen sich alle Mitglieder der Ausschüsse in den Kommunen und ihre Ansprechpartner im Bistum.

6.1 Exemplarischer Ausblick für eine Stadt am Beispiel Bottrop

Die Notwendigkeit des kommunalpolitischen Engagements der katholischen Kirche ergibt sich nach dem Prinzip ‚Jetzt erst recht!‘ aus der Feststellung einer BP-Studie: „Auf der einen Seite schwinden die gesellschaftlichen Integrationskräfte von Parteien, Verbänden und Kirchen, auf der anderen Seite entwickelt sich eine anscheinend rege Zivilgesellschaft mit postkonventionellen Partizipationsformen, um Einfluss auf Politik und Gesellschaft zu nehmen.“

Diese Einflussnahme nicht nur anderen zu überlassen, war eine der Grundüberlegungen für die neuen Anstrengungen des Bottroper Katholikenrates im Beziehungsfeld Kirche und Kommunalpolitik. Daher hieß es für die Bottroper Vertreter erst einmal: „Sehen, Urteilen, Handeln“.

Nach einem Gesamttreffen zur Klärung der Grundlagen einer Zusammenarbeit wurde – je nach Fachausschuss – zu einzelnen Gesprächen eingeladen. Hierdurch konnte eine **absolut notwendige Adressdatenbank** aufgebaut sowie ein Prozess des Austausches begonnen werden.

Der entsprechende Datensatz sollte immer aktuell gehalten werden, so dass eine bistumsweite Datenbank vervollständigt und aktuell gehalten werden kann.

Mit diesem Gesprächsstart ist es nicht getan, zeigen die Bottroper Erfahrungen. Es müssen kontinuierlich die Kontakte fortgeschrieben werden. Hier empfehlen sich regelmäßig institutionalisierte Treffen oder thematisch begründete Zusammenkünfte mit Kommunalpolitikern und Lobbyisten zu Themen wie „Wie ist eine Zusammenarbeit unter den heutigen Rahmenbedingungen zu schaffen“ oder „Was hält die Stadtgesellschaft heute noch zusammen?“.

Bei der Bottroper Fachtagung, am 28. Februar 2018, haben sich weiterhin die Themen Flüchtlinge, Wohnen, Schule, (soziale) Entwicklungen in den Stadtquartieren als diskussionswürdig erwiesen.

Nicht ausgeklammert werden dürfen die strukturellen Veränderungen im Bistum Essen. Denn die lokale Politik erkennt auch in Bottrop zunehmend die Bedeutung der Rückzug-

stendenzen der katholischen Kirche aus dem öffentlichen Leben, sieht die Folgen etwa in der Sozialpolitik und erkennt in der Aufgabe von Kirchen auch den Wegfall von zentralen Treffpunkten in den Stadtquartieren und damit eine Schwächung der Stadtviertel.

Durch die Gesprächsformen, die je nach den lokalen Gegebenheiten und Erfordernissen gestaltet werden sollten, werden nicht nur Kommunalpolitiker und kirchliche Verantwortliche regelmäßig(er) zusammengeführt. Es können außerdem die katholischen aktiven Frauen und Männer in kommunalen Ausschüssen und Parlamenten besser vernetzt werden. Es empfiehlt sich zudem die Organisation von konkret zugeschnittenen Fortbildungsangeboten für die politisch Aktiven, aber auch generell für politisch Engagierte.

Gute Erfahrungen wurden in Bottrop bei der Durchführung der Fachtagung mit der Kommunikation über soziale Netzwerke gemacht – nicht allein, was Beteiligungszahlen angeht, sondern auch weil hier Jugendliche, junge Erwachsene auf zeitgemäße Art mit eingebunden werden können. Es empfiehlt sich, den jeweiligen örtlichen Bund der deutschen katholischen Jugend (BDKJ) mit ins Boot zu holen.

Der Bottroper Katholikenrat wirbt um Mitzeichnung der Forderung an die Bistumsleitung nach Unterstützung des bürgerschaftlichen, ehrenamtlichen Engagements mit Blick auf die (Kommunal)Politik durch hauptberufliche Begleitung und Koordinierung. Auch der Diözesanrat sollte sich wieder verstärkt in diesem Bereich fördernd, beratend und inspirierend engagieren.

(Andreas Pläskén)



7. ANHANG

Wichtige Ereignisse im Projektzeitraum

20.06.2015	Zukunftsforum (PG Kirche und Kommunalpolitik ist im Votum auf Platz 1)
23.11.2015	1. Projektgruppen-Treffen
Ab 23.11.2015	Kontinuierliche Begleitung der drei Testphasen, die durch die Projektgruppe eingesetzt wurden
18.11.2017	Fachtag „Miteinander! Kirche als Akteur und aktiver Partner in der Kommune“ im Unperfekthaus in Essen (12 Teilnehmerinnen und Teilnehmer)
28.02.2018	Fachforum in Bottrop mit 70 Teilnehmerinnen und Teilnehmern
14.04.2018	2. Zukunftsforum mit der Zusage, dass das Thema Kirche und Kommunalpolitik weiter im Bistum verortet wird
04.07.2018	DenkBar im Lighthouse, Essen, Thema „Erfolgsgeschichten von Shop bis Pop“





Impressum:
Herausgeber: Katholikenrat Bottrop
Text: Arbeitsgruppe Kirche und Kommunalpolitik
Satz und Layout: Kopf & Zeile UG

